

Pressemitteilung vom Samstag, 31. Juli 2010

Streumunition: weltweite Ächtung wird gefeiert, der Kampf geht weiter

Das Streubombenverbot tritt am 01.08.2010 in Kraft

Seit der Unterzeichnung in Oslo im Dezember 2008 haben insgesamt 107 Staaten einen umfassenden Verbotsvertrag unterschrieben, Streumunition nicht mehr zu verwenden, zu entwickeln, zu lagern, zu transportieren, damit zu handeln oder in irgendeiner Hinsicht zu fördern.

37 Staaten haben bis heute den Vertrag ratifiziert, d.h. den Vertrag in die nationale Gesetzgebung umgesetzt.

Das Inkrafttreten dieses weltweiten Verbotes von Streumunition ist ein historischer Sieg und wird am Sonntag überall auf der Welt von vielen Menschen gefeiert.

Streumunition oder Streubomben (englisch: cluster munition) ist eine Waffenart, die fast ausschließlich Zivilisten verletzt und tötet.

Sie wurde seit dem zweiten Weltkrieg in 32 Ländern eingesetzt. Entgegen der Herstellerangaben ist ein Großteil der in ihnen enthaltenen Submunitionen ("Kleinbomben") beim Aufschlag nicht explodiert, sondern gefährdet seitdem in einer unvorstellbar großen Anzahl die Zivilbevölkerung.

Zu einem großen Prozentsatz sind Kinder und Jugendliche betroffen.

Die möglichen Verletzungen durch Streumunition sind Blindheit, Splitterverletzungen, Brandwunden, abgerissene Gliedmaßen, schwerste Organverletzungen oder Tod.

Alleine in Laos wurden zwischen 1964 und 1973 durch die amerikanische Armee 580.000 Bombenangriffe durchgeführt, wobei mindestens 260 Millionen Submunitionen verschossen wurden.

In neuerer Zeit wurde im Jahr 2006 in dem 33 Tage dauernden Konflikt im Libanon Streubomben eingesetzt, wobei in den letzten 72 Stunden dieses Konflikts ca. 4 Millionen Submunitionen eingesetzt wurden, von denen ca. 1 Million nicht explodierte und seitdem als hoch gefährlicher Überrest die dort lebenden Menschen täglich gefährdet.

Mit dem Inkrafttreten des weltweiten Verbotes ist zwar ein wichtiger Meilenstein erreicht, der Kampf gegen die Streumunition und ihre Folgen geht aber noch weiter. In vielen Ländern müssen die nicht explodierten Munitionen noch geräumt und Opfer unterstützt werden, wobei diese dringende Hilfe bisher nur von wenigen Hilfsorganisationen geleistet wird.

ju care Kinderhilfe hat auch afghanische Kinder, die Opfer von Streubomben wurden, während der medizinischen Versorgung in deutschen Kliniken psychosozial betreut, und sieht in der Umsetzung des Verbotsvertrages und in der Verwirklichung der Opferhilfen noch sehr viel notwendige Arbeit.

Auch die offenen und verdeckten Finanzierungen von Streumunitionsherstellern müssen ein Ende haben. In den vergangenen Wochen wurde mehrfach davon berichtet, dass auch deutsche Banken in Beteiligungen und Fonds trotz des Verbotsvertrages, der auch jede Unterstützung bezüglich dieser Munition verbietet, Hersteller von Streubomben finanzieren (Bericht u.a. auf ARD).

So engagiert sich auch "Ban Advocates", eine Gruppe von Menschen, die durch Streubomben verletzt und verstümmelt wurden oder die Angehörige durch diese Waffen verloren haben, für die konsequente Umsetzung des Verbotsvertrags. Die durch Handicap International zusammengeführte und unterstützte Gruppe sieht das Ziel ebenfalls erst dann als erreicht an, wenn die betroffenen Regionen von Blindgängern geräumt sind, die dort lebenden Menschen wieder ein menschenwürdiges Leben führen können und die Streumunition aus den Arsenalen vollständig entfernt worden ist.

Zudem ist weitere politische Arbeit notwendig, denn einige Staaten haben den Vertrag bisher nicht unterzeichnet, darunter die USA, Russland, China und Serbien. Das Europäische Parlament hat am 8. Juli eine Resolution verabschiedet, die alle Mitgliedsstaaten der EU aufruft, das Verbot von Streumunition schnellstmöglich zu unterzeichnen und zu ratifizieren.

Sieben Staaten der Europäischen Union haben den Verbotsvertrag bisher nicht unterzeichnet:

Estland, Finnland, Griechenland, Lettland, Polen, Rumänien und die Slowakei.

Neun Staaten der EU haben den Vertrag zwar unterzeichnet, bisher aber noch nicht ratifiziert:

Bulgarien, Italien, Litauen, Niederlande, Portugal, Schweden, Tschechien, Ungarn und Zypern.

Zusammen mit anderen Organisationen und Partnern wie Handicap International wird sich ju care Kinderhilfe daher auch auf politischer Ebene dafür einsetzen, dass das Unrecht nicht vergessen wird, das durch den Einsatz der Streumunition entstand, und dass alle Staaten diese Waffe vollständig ächten.

Der 1. August 2010 ist nicht nur ein Tag, der weltweit gefeiert wird, sondern auch ein deutliches Signal an alle Verantwortlichen, konsequent eine Waffe von der Erde zu verbannen, die hauptsächlich in grausamer Weise Menschen trifft, die nicht an den Konflikten selbst beteiligt sind.

Zur Organisation:

ju care Kinderhilfe setzt sich für Kinder und Jugendliche ein und arbeitet mit anderen Hilfsorganisationen, Einrichtungen und Privataktionen zusammen.

Das Ziel ist die vollständig ehrenamtliche Unterstützung von Kindern und Jugendlichen.

Diese nichtkommerzielle Mitarbeit ermöglicht den oft auf Spendenbasis arbeitenden Hilfsorganisationen und den finanziell sehr eingegrenzten sozialen Einrichtungen, entsprechende Projekte und Hilfen für Kinder durchzuführen.

Die Aufgaben übernimmt ju care Kinderhilfe prinzipiell bundesweit, internationale Aktionen werden auch unterstützt.

Die Schwerpunkte sind die psychosoziale Unterstützung von Kindern bei humanitären Einsätzen und Nothilfen, Mitarbeit bei Projekten und Hilfen für Kinder und Jugendliche in den Themenfeldern Stärkung der Selbstbestimmtheit, Kreativität, Konfliktlösung, Prävention, Missbrauch, Misshandlung und Vernachlässigung.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung solcher Projekte der Kinder- und Jugendhilfe durch computerbasierte Medienarbeiten (Multimedia).

Die Arbeit ist überkonfessionell und nicht politisch oder religiös gebunden.

In Bezug auf Streumunition hat ju care Kinderhilfe den Prozess in Deutschland im Dialog mit Vertretern der Regierung und mit anderen Organisationen aktiv unterstützt, anfangend von zögerlichen bis ablehnenden Haltungen der deutschen Regierung bis hin zum Durchbruch und der Unterzeichnung des Verbotsvertrages von Oslo 2008.

Dabei hat sich ju care Kinderhilfe auch auf die Erlebnisse mit den Kindern aus Afghanistan gestützt, die Opfer dieser Streumunition wurden und von der Organisation in Krankenhäusern betreut wurden, während die schweren Verletzungen auf humanitärer Basis chirurgisch behandelt wurden.

Information: Oliver Jungjohann, Tel. 0234-9341810
www.jucare.org , www.jucare.org/streubomben

OliverJungjohann
- Leiter -

ju care Kinderhilfe GbR
Wasserstraße 467d
44795 Bochum

Tel.: 0234-93418-10
Fax: 0234-93418-11
E-Mail: team@jucare.de
Internet: www.jucare.org